

el. 25/11.00

Pättkes als Lebensadern der menschlichen Beziehungen

Beckum (gl). Richttau war eine Bezeichnung aus der Zeit, als man noch zu Fuß ging und den direkten Weg nahm. Man ging „richttau“ (richtzu) oder „richtout“ (richtaus), also „geradeaus“, wie unsere Altvorderen den direkten Weg treffend nannten. Autos gab's noch nicht, und der öffentliche Verkehr spielte sich, wenn überhaupt, in Postkutschen ab.

So entwickelten sich Pättkes, die meist als zweckmäßigste Verbindung jede Abkürzung nutzen. Querfeldein durch Wiesen, Wei-

den, an Ackerrainen und Bachläufen entlang verbanden sie wie ein Spinnennetz Nachbarorte, Stadt und Kirchspiel, Wohnung, Kirche und Schule. An den eingezäunten Weiden gab es sogenannte Haspels, die ähnlich wie eine Drehtür den Durchgang ermöglichten, dem Vieh jedoch der Durchgang versperrten. Am „Stieg üerwer't Riegel“ (einfache Tritte beiderseits eines Riegelpfostens) konnte man ebenfalls den Weidezaun überqueren, ohne die Einzäunung zu beschädigen. Waren allerdings Bullen auf der Weide, nahm man besser einen

Umweg in Kauf. Diese Pättkes waren quasi Lebensadern der zwischenmenschlichen Beziehungen, man nutzte sie zu gegenseitigen Besuchen und ging sie gemeinsam von den Eingesessenen wie auch von Wanderarbeitern, Kiepenkerlen und Handwerksburschen. Auf den oft stundenlangen sonntäglichen Kirchwegen vom Kirchspiel in die Stadt half man sich wintertags auch gegenseitig. So kam es vor, dass der Muff reihum ging, damit alle warme Hände hatten. Und wenn man Glück hatte, konnte es vorkom-

men, dass man beim Bauern in der Kutsche mitfahren konnte. Innerhalb der Ortschaften hatten Gängskes und Gassen, die zwischen Mauern oder Hecken verliefen und ebenfalls direkte Verbindung darstellten, die gleiche Bedeutung. So werden zum Beispiel noch heute Elisabethstraße, Oststraße, Sternstraße und „Auf dem Jakob“ durch Gängskes verbunden, während man über angrenzende Parkanlagen und Pättkes praktisch das gesamte Stadtgebiet erschließen kann. Pättkes gibt es noch am Rünenkolk, an der Werse und am

Siechenbach. Viele alte Verbindungen sind verschwunden und andere entstanden, wie man an vielen Radwegen und den daraus resultierenden Pättkesfahrten sieht. Auch innerhalb der Stadt sind Gängskes und Gassen verschwunden, während andere entstanden sind. Allerdings führten viele Wege über Privatgrundstücke, was heute oft nicht mehr möglich ist. Leider, denn die vielen der alten Abkürzungen und Verbindungen machen eine Stadt fußgängerfreundlich und damit lebenswerter.

Hugo Schürbüscher